

Die Amberger Hochzeit 1474¹

von Joseph Schmitt, Amberg

Gnädiger Fürst! Lieber Herr!

Es war ein glänzender Zug, der sich am Abend jenes 19. Februar gegen die Mauern Ambergs bewegte, an seiner Spitze der Bräutigam, Kurprinz Philipp und seine Mutter Margarethe. An der Seite Philipps ritt seine Tante, Mechthilde von Österreich. Margarethens Sohn (aus erster Ehe), Graf Eberhard (im Bart), befand sich gleichfalls unter den Fürstlichkeiten, weit über 400 Damen und Herren, die ihren Einzug hielten. Der Landgraf von Leuchtenberg, sowie der Vitztum von Helmstatt, samt der in der Feststadt bereits eingetroffenen Rittern aus Bayern und die Bürgerschaft Ambergs zogen in festlichem Aufzug den fürstlichen Gästen entgegen. Seit langem hatte man nicht mehr gesehen, daß ein so großer Troß in einer Farbe gekleidet gewesen. Gewappnete in gleißendem Harnisch hielten an den Stadttoren und auf der Mauer Wache.

Schon an diesem Sonntage fand vor der Braut, die sich bereits in der Nähe Ambergs aufgehalten, ein Scharfrennen² auf einer Wiese statt, bei dem auch die Erzherzogin von Österreich, Mechthilde, anwesend war.

In der Stadt selbst wurde alles in guter Ordnung gefunden. In jedem Gemach des Schlosses war ein Kübel mit Wasser aufgestellt worden, um so rasch einem Brand begegnen zu können. In der „größten Stube“ oben im „alten Haus“³ hatten sechs Schiebetische für die Fürstinnen und Hofdamen Platz gefunden. Die andere „große Stube im Schloß“ schmückte ein neuer Ofen. An vierzig Schiebetüren sollten die Fürsten, Grafen, Herren und Ritter speisen. Der Saal im neuen Hof war für die kleinen Veranstaltungen wohl hergerichtet. Die „Silberkammer“ wandelte man in einen Schlafräum um, das „Gewölbe unter dem Turm“ diente als Brotkammer. In den Küchen im Schloß wurde nur für die fürstlichen Gäste gekocht. Auf dem Platz vor demselben standen drei weitere Küchen aus Brettern; aus der ersten erhielten die Grafen und Ritter, aus der zweiten die gemeinen⁴ Adeligen ihre Speisen, in der dritten wurde nur gebraten. Hart am Ufer der Vils war das „Metzelhaus“ errichtet.

Dem „Meisterkoch“ Peter Zinck unterstanden fünfzehn Köche vom Rhein und fünf aus der Oberpfalz. Die oberpfälzischen Ämter Amberg, Vilseck, Nabburg, Waldeck, Grafenwöhr, Helfenberg und die Abteien Kastl und Enseldorf hatten pünktlich ihre Lieferpflicht genügt, so die Vogtei zu Amberg am 15. Februar 3000 Hühner, 6000 Eier, 300 Kälber, 100 Kapaunen, 100 Spansäue; das Amberger Kastenamt allein 2000 Hühner, 4000 Eier, 200 Kälber 100 Spansäue, dazu 6 Eimer Milch.

Die sonstigen Vorräte wiesen einen reichlichen Bestand auf; 50 Ochsen, 30 Kühe 80 Zentner Butter, 24 Tonnen Heringe, 800 Stockfische, 60 Tonnen gesalzenes Schweine- und Hirschfleisch, 1 Tonne Honig, 300 Scheiben Salz, 60 Viertel Speck, dazu viel frisches Wildbret. Auch Safran, Feigen, Mandeln, Zucker, Rosinen, Pfirsiche, Senfmehl und anderes trafen rechtzeitig von Heidelberg ein. Wein war reichlich und in mehreren guten Sorten vorhanden, es fehlten auch nicht die 3000 „Krausen“ (Krüge). Alles Volk in Amberg wurde zu Gaste geladen und außerhalb des Schlosses mit ungekochten Speisen versorgt.

Sechs „Futtermöhlen“ in der Stadt verpflegten den Troß der Fürsten. Von den 20 Bäckereien hatten die sechs dem Schlosse zunächst gelegenen „Brotbackhäuser“ bereits zehn Tage vor der Hochzeit mit der Herstellung der „Wecken“ aus 1000 Viertel Weizen und 1000 Viertel Korn begonnen. Mit

¹ Ursprünglich veröffentlicht in der Zeitschrift „Die Oberpfalz“ XIX. Jahrgang 1925, Ausgabe Nr. 8. Der Text beruht auf einem zeitgenössischen Bericht des Speyerer Bischofs und pfälzischen Kanzlers Matthias Kornung an den Kurfürsten Friedrich I.

² Unter „Rennen“ versteht man das Abstechen der „Tartsche“, des kleinen Schildes, beim „Scharfrennen“ mußte sie so getroffen werden, daß der Ritter noch dazu aus dem Sattel flog.

³ Das „alte Haus“ lag an dem „neuen Hof“ (dem noch heute stehenden kurfürstlichen Schlosse, dem jetzigen Bezirks[Landrats-]Amt [Amberg-Sulzbach].

⁴ Gemeint ist der niedere Adel.

Gewissenhaftigkeit hatten die kurfürstlichen Amtsleute, von je einem oder zwei „Ratsfreunden“ (Stadträten) begleitet. Die nötigen Vorbereitungen hinsichtlich der Herbergen, Stallungen und anderem getroffen.

Auch für die Beleuchtung der Stadt während der Festtage vergaß man nicht zu sorgen. Auf dem Markt und in den Hauptstraßen wurden des Nachts „Lichter, mit Schwefelringen in Pfannen“ aufgesteckt, brennend gehalten. 20 Zentner Unschlitt und für die Wandelkerzen 8 Zentner Wachs und 4 Zentner Docht sowie 2000 Stäbe standen hierfür bereit.

Der folgende Sonntag war der eigentliche Vermählungstag. Um 10 Uhr vormittag fand der Einzug der sächsischen Fürsten Ernst und Albrecht statt. Nach der Mittagstafel ritten Pfalzgraf Philipp und Kurfürst Ernst von Sachsen mit ihrem Gefolge der Braut entgegen. Pfalzgraf Otto von Neumarkt und Herzog Christoph von München hatten sie von Landshut eingeholt. Etwa 1000 Pferde besaß sie in ihrem Gefolge. Der Wagen der Braut, in welchen diese bei der Begegnung mit ihrem Bräutigam (ebenso wie letzterer auf seinem Pferd) sitzen blieb, wurde von etwa 100 Reitern umringt; um ihn herum nahmen die anderen Wagen Aufstellung, während die Begrüßung unter Musikklangen vor sich ging, Auch das Gefolge der Braut erschien wie die Sachsen und wohl auch wie die meisten übrigen in Amberg erschienenen Festgäste durchgehends in Rot gekleidet.

Noch am selben Tag wurde die Braut von Bischof Heinrich IV. von Absberg (von Regensburg) mit Philipp im neuen kurfürstlichen Schloß unter dem Schein vieler brennender Kerzen auf feierliche Weise vermählt. Alsbald ward aufgepiffen und ein kleiner Tanz aufgeführt. Auch nach dem Abendessen ging man zum Tanz. Um 10 Uhr wurde die Braut in ihr Gemach geleitet.

Am folgenden Montag nahm sie die Darbringung der Morgengabe entgegen. Die Städte Nürnberg, Ulm, Nördlingen, Speyer, Worms, Heilbronn, Wimpfen, Regensburg, Eger ließen durch Botschafter Geschenke überreichen. Der Stadtrat Amberg verehrte einen von dem Amberger Silberarbeiter Valentin Hittenkofer aus Silber kunstvoll gearbeiteten und vergoldeten Becher, der, oben auf dem Deckel mit dem kurpfälzischen und bayerischen Wappen geziert, 10 Mark an Gewicht wog und 150 Gulden kostete.

Der Überreichung der Morgengabe folgte der Kirchgang. Philipp trug einen mit Perlen besäten Rock, Margarethe drei mit Gold durchwirkte Röcke und drei ebensolche „Schauben“ (ebenfalls Röcke). Ihr kostbares Haarband glich einer niederen Krone. Zu beiden Seiten der Braut schritten ihr Vetter Herzog Christoph und der Hofmeister Ritter Hans Frauenberger von Messenhausen. Vor der St. Georgskirche wurde das neuvermählte Paar vom Regensburger Bischof eingesegnet. Dieser hielt sodann das Amt, wobei ihm zwei adelige Domherren als Leviten dienten. Von den kurfürstlichen Sängern wurde die Messe verschönt.

Am Montag nachmittag zog Pfalzgraf Philipp in rotem Samt zum Kampfplatz. Für die Abhaltung der Turniere wählte man den Platz vor dem Amberger Rathaus. Um ihn geräumiger zu machen, hatte der Stadtrat die unbedeutenden „Häusel“ auf dem Marktplatz abtragen lassen. Schranken zogen sich rings um ihn. Philipp schritten sechs Hengste, mit roten Decken aus Damast behangen, voraus; zwölf seiner Edlen umgaben den jungen Fürsten auf der Turnierbahn, ebenfalls in roten Damast gekleidet. Sein Gegner Kaspar von Schönberg hatte blaue Kleidung gewählt. Auch Herzog Christoph von München (der Kämpfer) nahm an den Rennen, in rot gekleidet, teil. Sein Kampfgenosse Wolfgang von Schaumberg erschien in schwarzem Gewande. „Beide taten ein gut Rennen. „Schon war die Februarsonne am Horizonte untergegangen und es so dunkel geworden, daß man sich gegenseitig kaum mehr sehen konnte, als man erst den Turnierplatz verließ.

Für das Abendmahl an diesem Tage hatte der kurfürstliche Koch ein „köstliches Essen“ gerichtet. Vier Ritter trugen eine Burg herein. Als man sie halbierte, saß in jedem Teil ein Knabe geborgen, von denen der eine die Laute schlug, der andere sang. Gleichzeitig sprang ein lebender Hase aus dem Schaugericht auf den Tisch und Vögel flogen heraus.

Als am Dienstag nachmittag (22. Febr.) wieder ein Turnier stattfand, hatte man den Platz mit einer Schar von „Wappnern“ umstellt. Von der Altane des Rathauses sah ein Kranz von Damen dem Spiele zu. Graf Eberhard rannte gegen Hegelin von Westerstetten. Eberhard, in blauen Samt gekleidet, trug das württemberg-urachsche Waldhorn auf seinem Helm. Vor sich her ließ er einen Hengst führen, mit einer Satteldecke aus blauem Damast behangen und mit einem Schellengehänge geziert. Zehn seiner Edlen umgaben den württembergischen Grafen, in blauen Damast, schwarze Barette auf dem Haupt, schwarze Hosen an den Beinen.

Am Abend dieses Tages wurde ein großer Tanz veranstaltet und zwar im Amberger Tanzhaus. Das Orchester, das hiezu seine Weisen ertönen ließ, bestand nur aus Trompetern, nicht auch aus Saitenspielern. Unter der Anleitung Mechthildens wurde ein neuer lustiger Tanz aufgeführt. Die Festlichkeiten fanden ihren Abschluß mit einem „Gesellenstechen“ am Aschermittwoch mittags um 12 Uhr. Den Fürstenpreis im Werte von 300 Gulden erwarb der tapfere Sachsenherzog Albrecht. Der „Grafendank“, ein Schmuck für 50 Gulden, fiel dem österreichischen Grafen Hans von Sonneberg, der „Ritterdank“, ein Ring für 30 Gulden, dem kurpfälzischen Herrn Simon von Balshofen, Vogt zu Heidelberg, zu, während den „Edlendank“, einen Ring von 20 Gulden Wert, die Bayern errangen. Zu guterletzt ereignete sich noch ein trauriger Unfall. Ein Sachse führte eine längere Lanze, als gestattet war, und erstach den bayerischen Edelmann Wolfgang von Frauenberg. So ward fast die Freude in Traurigkeit verkehrt“.

Aber das muß gesagt werden, daß Ambergs Bewohner wohl niemals prunkvollere Tage erlebten als in diesem Februar. Euer Gnaden hätten dabei sein sollen!

Möge so dieser Brief Euer Gnaden ein schwaches Bild von der großartigen Festfeier geben!